

Masse der Wohnungseinrichtung

Autor(en): **Huber, Verena**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **53 (1966)**

Heft 10: **FAW - Fachausschuss Wohnen**

PDF erstellt am: **07.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-41259>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

8. Maße der Wohnungseinrichtung

Verena Huber, Zürich

Wenn hier die Forderung erhoben wird, die Maße der Architekten mit jenen des Möbelbaues zu kombinieren, so ist das Ziel keineswegs die vollkommene möblierte Wohnkabine. Vielmehr dient der Gedanke einer Modularordnung gerade der Flexibilität der Wohnungseinrichtung. In dem Augenblick, wo Wohnung und Möbel so genau aufeinander abgestimmt sind, daß andere als die vorgesehenen Einrichtungen nicht mehr möglich sind, hört das freie Wohnen auf und beginnt die Kabine.

Zweifellos bedürfte die Durchsetzung einer Modularordnung bei den Möbelfabrikanten gewaltiger Anstrengungen. Noch profitieren diese ja vom Verkauf überdimensionierter Einrichtungen mit Repräsentationscharakter. Eine praktische Verwirklichung könnte nur in der Fortsetzung der Bemühungen des SWB und befreundeter Instanzen bestehen, vorbildliche Wohnprogramme zu realisieren und beim Publikum den Geschmack an solchen Einrichtungen zu wecken. Dazu muß aber diesen Programmen jener Variationsspielraum eingeräumt werden, den das Leben nun einmal fordert, wenn es lebenswert sein soll.

Red.

Anhand von gebräuchlichen Typenmöbeln wurden die Maße der Wohnungseinrichtung ermittelt, soweit diese für die Abmessungen der Räume bestimmend sind. Die Erkundigungen wurden bei einem Warenhaus, einem großen Möbelgeschäft und einer Firma für individuelle Einrichtungen eingeholt. Einige ergänzende Bemerkungen konnten einer gleichzeitig in der Zeitschrift «Annabelle» durchgeführten Wohnumfrage entnommen werden*.

Die Problematik der Wohnungseinrichtung ist vielseitig: Auf der einen Seite steht der Architekt mit seinen Vorstellungen. Er rechnet mit einem vernünftigen Mieter, dessen Wohnkultur seinem eigenen Niveau entspricht, und sollte dies nicht der Fall sein, so versucht er wenigstens, durch den von ihm geschaffenen Wohnrahmen diesen zu beeinflussen. Dies gelingt ihm jedoch nur selten. Neben vielen anderen Faktoren ist diese Vorstellung für seine Konzeption der Wohnung bestimmend. Auf der anderen Seite steht der Möbelhandel, der, den Gesetzen der freien Wirtschaft folgend, vor allem verkaufen will. Die Kundenberatung ist dementsprechend einseitig. Unter dem Motto «Wohnkultur» werden in den Schaufenstern Traumvillen inszeniert und Möbel angeboten, die von der Realität unserer knapp bemessenen Wohnungen weit entfernt sind.

Dazwischen steht der Mieter – der Käufer. Er muß die Beziehung seiner Wohnung zur Wohnungseinrichtung selber schaffen. Geleitet von seinen eigenen Wunschbildern, die durch die Propaganda gefördert werden, fühlt er sich in seinen vier Wänden eingeschränkt. Die meisten Leute richten ihre Wohnung vollkommen selbständig ein. Wie schwierig es ist, damit zurechtzukommen, zeigen die Resultate von Wohnumfragen. Trotzdem die Beziehung der Möbelmaße zur Raumgröße nur ein kleiner Teil der Problematik der Wohnungseinrichtung ist, sind anhand von einigen Beispielen dieser Ermittlung die Schwierigkeiten deutlich spürbar:

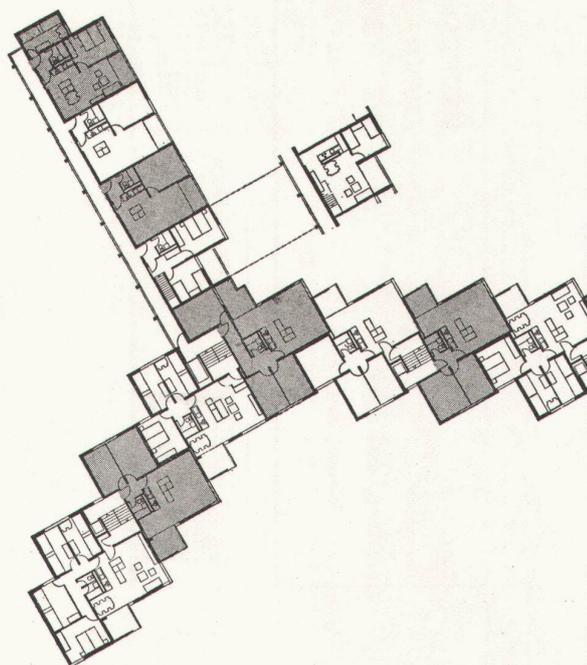
Im Schlafzimmer ist immer noch die traditionelle Anordnung von zwei mitten in den Raum gestellten Betten üblich. Diese Möblierung macht es in der Regel unmöglich, das isolierte Schlafzimmer auch am Tag auszuwerten, da kein Arbeitstisch, Büchergestell oder Fauteuil mehr Platz findet. Dazu kommt, daß viele Leute ihr Bettzeug unnötigerweise in aufwendigen Bettzeugkästen versorgen, trotzdem nur sehr wenige den Raum noch anderweitig benützen.

Die Wohnräume werden, um der Repräsentation gerecht zu werden, mit immensen Polstergruppen ausgestattet, die jedoch nur sehr selten benützt werden und für die der Raum meistens nicht groß genug ist. Sogenannte «Wohnwände» füllen den restlichen Platz aus und stempeln jedes noch so einfache Wohnzimmer zum Salon.

Am vernünftigsten sind die Kinderzimmer eingerichtet, da diese zu keiner Repräsentation verpflichtet sind und darum mit billigeren, weniger aufwendigen Möbeln ausgestattet werden. Welches sind die Möglichkeiten, die Beziehung Wohnungsbau – Wohnungseinrichtung zu fördern? Da weder ein idealistisches Verhalten des Möbelhandels zu erwarten ist noch eine Anpassung der Architekten an die schwankenden Bedingungen des Möbelmarktes wünschenswert wäre, ist eine direkte Zusammenarbeit kaum denkbar. Es bleibt jedoch die Möglichkeit einer neutralen Information: Eine unabhängige Wohnberatungsstelle kann den Leuten beim Einrichten behilflich sein. Wohnausstellungen in Neubauten, die nicht nur als Propaganda von Möbelfirmen aufgezogen sind, können vorbildliche Möblierungsvorschläge zeigen, die den realen Bedürfnissen entsprechen. Zeitschriften haben die Möglichkeit, die Leser auf Ideen aufmerksam zu machen und ihre Vorstellungen zu beeinflussen. Und ein Schulfach für Umweltgestaltung, wie es der Werkbund plant, kann die Kinder auf die Probleme dieser Art vorbereiten.

* Die Auswertung dieser Umfrage kann bei der Redaktion «Annabelle», Talacker 41, 8021 Zürich, zu Fr. 5.– bezogen werden.

1 Überbauung Grüzefeld in Winterthur. Architekten: Claude Paillard und Peter Leemann, Zürich. Die Mustermöblierung der folgenden Seite wurde in diesen Wohnungen ausgestellt
 Lotissement Grüzefeld à Winterthur. Architectes: Claude Paillard et Peter Leemann, Zurich. Les ameublements types des pages suivantes ont été aménagés dans ces appartements
 Grüzefeld blocks in Winterthur. Architects: Claude Paillard and Peter Leemann, Zurich. The model furniture on the following page was exhibited in these flats





2



3



4

2
Wohnraum und Durchgang zum Eßplatz
Séjour et passage vers le coin des repas
Living-room and passage to dining-corner

3
Blick auf Eßplatz und Küche
Vue du coin des repas et de la cuisine
View onto dining-corner and kitchen

4
Kinderzimmer
Chambre des enfants
Nursery

5
Wohnraum und Durchgang zum Eßplatz
Séjour et passage vers le coin des repas
Living-room and passage to dining-corner

6
Blick auf Eßplatz und Küche
Vue du coin des repas et de la cuisine
View onto dining-corner and kitchen

Photos: Fritz Maurer, Zürich



5



6